

Nationalgalerie
(Jentzen)

1930

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 721

besautas.
6. XI. 30
W

NATIONAL-GALERIE

BERLIN G 2

den 30. Oktober 1930

Sehr verehrter Herr Professor Wichert!

Herr Geheimrat Justi ist verreist und beauftragte mich vor seiner Abreise etwas Material über Meyer-Graefe zu sammeln und Ihnen zu berichten. Ich tue das besonders gern, da Meyer-Graefe, trotz seiner zahllosen Blamagen immer noch eine Wirkung auf weite Kreise hat, eben weil die unverantwortliche Presse ihm immer wieder weiten Raum gibt. Der Fall liegt ähnlich wie bei Kerr: Unbestreitbare Verdienste und dadurch begründete Wirkung, dann völliges Versagen ohne Aufhören dieser Wirkung.

Was die Expertisen angeht, so sind allein bei den Wackerschen van Gogh's 25 von ihm schriftlich gut geheissen und deshalb verkauft worden. In der Erwiderung auf Justis Klarstellung hat er am 9. 2. 29 im Tageblatt zurückgezogen, sie seien „ungemein schwach und mehr oder weniger verdächtig“, gibt aber zu, daß er „einen Teil“ gesehen und „für schwach aber echt gehalten“ habe. Kurz danach häuften sich ähnliche Fälle. Eines Tages kam zu Flechtheim (später auch zu Paul Cassirer) ein Mann mit einem angeblichen Pissarro

Herrn Professor

Fritz W i c h e r t

F r a n k f u r t a m M a i n

der mit dem Meister nicht das mindeste zu tun hatte und dessen Signatur sogar falsch geschrieben war: Pissaro mit einem r! Dazu eine Expertise von Meyer-Graefe.

In Meyer-Graefe's „Vincent“ ist ein frühes Pariser Bild abgebildet „Pont d'Austerlitz“, Sie kennen es sicher, wenn es nicht von van Gogh ist, ist es eine falsche Zuschreibung, keine Fälschung, jedenfalls ist es interessant. Auf Grund der Abbildung hat der Kölner Kunsthändler das Bild an einen Berliner Sammler verkauft. Bei der van Gogh-Ausstellung bei Paul Cassirer im Januar 1929 wies de la Faille das Bild als falsch zurück. Meyer-Graefe wurde gerufen, erklärte, er sehe das Bild zum ersten Mal (!) und halte es auch für falsch. Die Abbildungen hatte Piper zusammengestellt. Der Besitzer gibt das Bild zurück, Abels zitiert Meyer-Graefe, der sehr mit sich kämpft, lange nachdenkt und seine inneren Kämpfe in einer zwei Seiten langen Expertise niederlegt, die das Bild wieder echt macht (Eine Handschrift dieses Wunderwerkes besass Flechtheim). Augenblicklich ist hier bei Wertheim eine Courbet-Ausstellung, die Dr. Gold zusammengebracht hat, mit Meyer-Graefes Hilfe. Am Tage vor der Eröffnung hängt der Courbet-Biograph ^{Léger} 18 Bilder als grobe Fälschungen ab, einige falsche (Datat's und Ordinaires) blieben noch hängen. Eines der abgehängten habe ich gesehen, zwei ordinäre Münchner Dienstmädchen entkleiden sich im Wald, scheusslicher Kitsch, völlig indiscutabel, zu diesem (und manchen anderen, die ich nicht gesehen habe) schriftliche Expertise von Meyer-Graefe.

- 2 -

Die Reihe liesse sich leicht fortsetzen, aber es genügt wohl.

Vielleicht interessiert es Sie, daß er die Beziehung von Picasso-Bildern zu ... Schlipsen (in wohl-tuendem Gegensatz zu Böcklin) selbst konstatiert hat. Er selbst dürfte sich kaum daran erinnern. Ich lege den Ausschnitt bei, die betreffenden Stellen habe ich rot angestrichen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den Zettel zurücksenden wollten, es ist ein letztes Exemplar.

Mit besten Grüßen, auch an Ihre Frau Gemahlin
stets

Ihr

sehr ergebener

Klutzner

